



SEEBRÜCKE MÜNCHEN

c/o Bellevue die Monaco
Müllerstraße 2-4, 80469 München
muenchen@seebruecke.org
seebruecke-muenchen.org

München, den 5.4.19

Liebes Mitglied des Münchner Stadtrats,

hiermit möchten wir Ihnen die an den Münchner Stadtrat und die Bürgermeister*innen gerichtete Petition "Eine Stadt für alle - macht München zum sicheren Hafen" überreichen. Wir reißen uns mit diesen Forderungen in die europaweite zivilgesellschaftliche Bewegung "Schafft sichere Häfen" ein:

"Sichere Häfen"

Um der Notsituation an den europäischen Südgrenzen etwas entgegen zu setzen, haben über die letzten Monate verschiedene zivilgesellschaftliche und kirchliche Organisationen gemeinsam mit lokalpolitischen und administrativen Akteur*innen eine lose, europaweite Bewegung unter dem Motto "Schafft Sichere Häfen!" angestoßen. Während die EU und ihre Mitgliedsstaaten untätig bzw. handlungsunfähig bleiben, ist eine Vielzahl an Europäer*innern auf kommunaler und regionaler Ebene aktiv geworden. Ziel dieser Bewegung ist es, konkrete, aber zugleich ortsspezifische Lösungsansätze zu finden, um der humanitären Katastrophe im Mittelmeer und der damit einhergehenden politischen Krise in Europa entgegenzuwirken.

Seit Gründung der SEEBRÜCKE im vergangenen Sommer haben sich bereits viele Städte, Gemeinden und Länder mit der privaten Seenotrettung und den Zielen der SEEBRÜCKE solidarisch erklärt. Jene Kommunen werden als "Sichere Häfen" bezeichnet. Sie setzen sich dafür ein, ein sicheres Ankommen für aus Seenot gerettete Flüchtlinge zu ermöglichen und das Recht auf ein faires Asylverfahren zu wahren. Damit zeigen sie auch eine praktikable Alternative zur europäischen Abschottungspolitik auf. Teil dieser Bewegung sind z.B. deutsche Städte wie Berlin, Köln oder Düsseldorf, aber auch italienische wie Palermo oder Neapel sowie die katalanische Regierung in Spanien. In Deutschland gibt es derzeit insgesamt 47 "Sichere Häfen", wobei regelmäßig neue Kommunen hinzukommen. Die Praxis bzw. Umsetzung der Idee "Sicherer Hafen" ist lokal sehr unterschiedlich, orientiert sich aber immer an den folgenden Kernforderungen: Öffentliche Solidaritätserklärung, Aktive Unterstützung der Seenotrettung, Aufnahme von aus Seenot geretteten Menschen zusätzlich zur Quote, Aufnahmeprogramme unterstützen, Kommunales Ankommen gewährleisten, Nationale und europäische Vernetzung, Bündnis Sicherer Hafen, Transparenz.

München als Sicherer Hafen?!

Auch in München ist das Entsetzen über die gegenwärtige europäische Politik und das massenhafte Sterben im Mittelmeer groß. Die Münchner SEEBRÜCKE und ihre Unterstützer*innen aus der Region wollen nicht weiterhin tatenlos zusehen, sondern selbst aktiv werden. Deshalb haben wir neben der Organisation von Info-Kampagnen und verschiedenen politischen Veranstaltungen vergangenen Dezember unsere Petition "Eine Stadt für alle - macht München zum Sicherer Hafen" ins Leben gerufen. Inhaltlich spiegelt die Petition die oben

genannten Kernforderungen der Bewegung "Schafft Sichere Häfen!". Selbstverständlich ist es unsere Absicht, dass auch die Stadt München möglichst schnell zum "Sicheren Hafen" für aus Seenot gerettete Flüchtlinge wird und sich auf Landes- und Bundesebene für eine völkerrechtsbasierte Seenotrettung im Mittelmeer einsetzt. Uns ist bewusst, dass eine solche Solidaritätserklärung sowie die Umsetzung des Konzepts ein herausforderndes Unterfangen in unserer Heimatstadt darstellen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist unser vorrangiges Anliegen, mit den Münchner*innen, unseren Lokalpolitiker*innen und der Stadtverwaltung in einen direkten Kontakt zu treten und einen aufrichtigen Dialog rund um das Thema Seenotrettung/Sicherer Hafen anzustoßen. Gemeinsam wollen wir überlegen und diskutieren, welche konkreten Möglichkeiten vor Ort bestehen bzw. geschaffen werden müssen, um als Stadtgesellschaft den Rechten von Schutzsuchenden angemessen Rechnung zu tragen.

Wir stimmen nicht mit dem Beschluss des Sozialausschusses vom 17. Januar 2019 zum Thema Seenotrettung/Sicherer Hafen überein. Die Ablehnung der Anträge "München unterstützt Rettung von Flüchtlingen aus Seenot" und "Aufnahme Geflüchteter von den deutschen Seenotrettungsschiffen" (vom 13. 8. 2018 und 11. 1. 2019; Nr. 14-20) war für uns zwar nicht überraschend, dennoch waren wir verwundert, wie wenig diese Thematik in der Münchner Stadtpolitik Beachtung und Verständnis fand. Im Gegensatz zu dem im Sozialausschuss gefassten Beschluss sind wir fest davon überzeugt, dass München über ausreichende politische, soziale und wirtschaftliche Ressourcen verfügt, um gemeinsam mit anderen deutschen und europäischen Kommunen aktiv an der Verbesserung der Lebensbedingungen von Geflüchteten und aus Seenot geretteten Menschen mitzuwirken. Deshalb ist für uns nicht die Frage entscheidend, ob, sondern *wie* die Stadt München ihre Position - als drittgrößte Stadt Deutschlands, als Landeshauptstadt Bayerns, als geographischer Knotenpunkt an der östlichen Alpengrenze, als eine der wohlhabendsten Regionen der gesamten Bundesrepublik, als selbsternannte "Weltstadt mit Herz" - nutzen möchte, um praktikable Lösungsansätze zu erarbeiten und auf diese Weise der europäischen Abschottungspolitik entgegenzuwirken.

Wer behauptet, dass die Unterbringung Geflüchteter ausschließlich Aufgabe des Bundes und der Länder ist, entzieht sich seiner*ihrer humanitären Verantwortung als Bürger*in Europas. Wer behauptet, dass das Dublin-System in seiner jetzigen Form als europäischer Verteilungsmechanismus ausreicht, verschließt die Augen vor der Realität in Südeuropa. Wer behauptet, dass Kommunen über keine Wirkungsmacht auf höheren politischen Ebenen verfügen und keinen behördlichen Handlungsspielraum haben, verhindert die Möglichkeit, direkt und konkret Menschenleben zu retten. Die basispolitische Arbeit sowie die Vernetzung zwischen den verschiedenen Kommunen, welche im Rahmen der Bewegung "Sicherer Häfen" derzeit stattfinden, sind exemplarisch dafür, wie sich Ortsgemeinschaften direkt in sozialpolitische Prozesse einbringen können - und somit nicht nur einen positiven gesellschaftlichen Wandel herbeiführen, sondern ihren Kommunen zugleich eine größere politische Wirkungskraft verleihen. Die Bewegung "Schafft Sichere Häfen!" bietet auch uns Münchner*innen die Möglichkeit, eine solidarische und weltoffene Gesellschaft zu schaffen. Wir müssen diese Chance nur nutzen.

Über die SEEBRÜCKE

Die SEEBRÜCKE ist eine transnationale Bewegung, getragen von verschiedenen Bündnissen und Akteur*innen aus der gesamten europäischen Zivilgesellschaft. Wir solidarisieren uns mit Menschen auf der Flucht und fordern sichere Fluchtwege, eine Entkriminalisierung der Seenotrettung und eine menschenwürdige Aufnahme von Schutzsuchenden. Das Recht auf Asyl kann nur dann gewährleistet werden, wenn Menschen, die fliehen müssen, auf möglichst sicherem Wege einen Ort zum Ankommen und Bleiben finden - einen Sicheren Hafen.

Die aktuelle Situation im Mittelmeer

Dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) zufolge ist das Mittelmeer derzeit die tödlichste Fluchtroute weltweit. In Ermangelung legaler Einreisemöglichkeiten und sicherer Fluchtwege sind Geflüchtete gezwungen, auf die lebensbedrohliche Überquerung des Mittelmeers auszuweichen. Allein für das Jahr 2018 beläuft sich die offizielle Zahl der Toten und vermisst gemeldeten Menschen auf 2262 - wobei von einer wesentlich höheren Dunkelziffer ausgegangen werden muss. Mittlerweile stirbt jeder fünfte Mensch, der versucht, über die Mittelmeerroute zu fliehen. So hoch war die Todesrate vor Europas Toren noch nie.

Und dennoch ist kein Ende dieser humanitären Katastrophe absehbar. Ganz im Gegenteil, eine Verschlechterung der Situation im Mittelmeer ist stets zu befürchten. Während Menschen weiterhin durch bedrückende Lebensumstände wie Krieg oder Verfolgung zur riskanten Flucht über das Mittelmeer gezwungen werden, setzt die europäische Politik immer mehr auf Abschottung und Abschreckung anstatt auf lebensrettende Maßnahmen - und nimmt so das tausendfache Sterben von Schutzsuchenden billigend in Kauf. Über die letzten Jahre wurden die staatlichen und internationalen Rettungsmissionen im Mittelmeer eingestellt (z.B. "Mare Nostrum", 2014; "Triton" 2018). Zeitgleich zahlt die EU Milliarden-Subventionen an autoritäre Regime (z.B. EU-Türkei Deal) und Kriegsparteien (z.B. die sogenannte "Libysche Küstenwache"), um die Abwehr und Rückführung von Geflüchteten zu fördern. Hinzu kommt die staatlich vorangetriebene Behinderung und Kriminalisierung der zivilen Seenotrettung. Durch strafrechtliche Verfolgung sowie Ausfahr- und Anlegeverbote werden private Rettungsmissionen gezielt daran gehindert, Menschenleben zu retten. Dieses Verhalten der EU und ihrer Mitgliedstaaten stellt einen klaren Bruch von nationalem und internationalem Recht dar.

Auch wenn Deutschland, gemeinsam mit einigen anderen Mitgliedsstaaten immer wieder für einen EU-weiten ad-hoc Verteilungsmechanismus für aus Seenot gerettete Flüchtlinge geworben und sich selbst aktiv an deren Aufnahme beteiligt hat, ist nach wie vor keine langfristige und "solidarische" Lösung auf Europaebene absehbar. Hierzu sei angemerkt, dass die Bundesrepublik viele der Menschen, für die sie die Unterbringung vor Monaten zugesichert hat, immer noch nicht nach Deutschland hat einreisen lassen. Solange dies nicht geschieht, werden jene Geflüchtete in den unterversorgten Auffanglagern in den Mittelmeeranrainerstaaten (z.B. CPSA Messina, Italien) festgesetzt und von Sozialleistungen ausgeschlossen, da ihr Asylantrag (und der damit verbundene Anspruch auf rechtlichen und sozialen Schutz) laut dieser ad-hoc Regelung ausschließlich in Deutschland gestellt werden kann.

Wir möchten Ihnen an dieser Stelle auch weitergehende Informationen als Anlagen zum Thema zur Verfügung stellen. Darunter findet sich der vollständige Text unserer Petition, ein Brief der NRW Städte an die Bundeskanzlerin, die Forderungen der bundesweiten Kampagne "Schafft Sichere Häfen!", ein Info-Flyer der SEEBRÜCKE München und eine Zeitung über die Seenotrettung.

Wir bitten Sie, vor der humanitären Katastrophe, die sich an den Außengrenzen Europas seit Jahren abspielt, nicht weiter die Augen zu verschließen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Wir würden uns sehr über die Möglichkeit freuen, mit Ihnen persönlich ins Gespräch zu diesem Thema zu kommen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihre SEEBRÜCKE München